

Karl Robert Langewiesche * Düsseldorf.

Ein Urteil über: „Macht auf das Tor“
 Alte deutsche Kinderlieder [kart. 1.80 M.]

„ Das Buch ist wie eine Frühlingswiese voll Blumen. Man kennt die „Blumen und freut sich doch namenlos über sie, weil man sie einen Winter lang „nicht gesehen hat, und dann ist doch auch wieder Neues, geheimnisvoll Fremdes „darunter. So geht es mit den Kinderliedern und Reimen. Was man kennt, grüsst „man, und wo sich Neues findet, „lässt man erstaunt die Sträusse fallen und pflückt „sich nun die Hände voll.“ Und wie Kinder auf der Wiese nach der ersten Ent- „deckerfreude im Pflücken innehalten und die Gespielen herbeirufen, so geht es auch „hier. „Macht auf das Tor“! ist keine Lektüre für die Einsamkeit. Die vielen „Lieder mit dem beigeschriebenen Melodien, die alle leicht vom Blatte herunter „zu singen sind, streben aus dem Buche heraus. Sie wollen gesungen werden, ge- „hören in die Kinderstube und noch mehr ins Freie. So köstlich goldiger Humor, „so wald- und taufrische Poesie wie hier quillt und sprudelt, das ist nichts für grosse „Schränke, wo die Bücherrücken in Parade stehen. Nein, dieses Buch gehört ins „Wohnzimmer, in die Spielzeugecke, meinetwegen mag es auch in den Schulsack „eingeschmuggelt werden, nur irgendwo hin muss es — wo man „es immer bei der Hand hat. „Man“ — alt und jung, gross und klein, „Herrschaft und Dienstboten; denn es ist für alle. Das Quellenverzeich- „nis verrät übrigens, dass hinter dem fröhlichen Büchlein, eine ernste, „verdienstvolle Arbeit steht“

[Mela Escherich in: „Kunst im Leben des Kindes.“ 1905. No. 3.]



Sieben beliebig gemischte Auswahlbände bar mit 40¹/₂⁰/₀.